

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 113.

Montabaur, Samstag, den 25. Juli 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Herr Kreisarzt ist vom Herrn Regierungspräsi-
denten in Wiesbaden vom 27. Juli bis 22. August d. J.
beurlaubt worden. Er wird in amtlichen Angelegenheiten
vom 27. Juli bis 8. August von dem Herrn Kreisarzt in
Biebrich und vom 9. August bis 22. August von dem
Herrn Kreisarzt in Marienberg vertreten.

Montabaur, den 22. Juli 1914.
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Bekanntmachung.

Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche
keine endgültige Entscheidung der Erfassbehörden über ihr
Militärverhältnis haben, auch solche, die sich noch nicht im
militärpflichtigen Alter befinden, werden hierdurch aufge-
fordert, sich zum Zwecke der außerterminlichen Musterung
bis spätestens zum 10. August d. J. beim Bezirkskom-
mando Oberlahnstein schriftlich oder mündlich zu melden.
Der Termin zur Musterung findet alsbald nach dem 10.
August d. J. statt und wird den sich Meldenden später
bekanntgegeben. Im Falle der Tauglichkeit erfolgt die
Einstellung am 1. Oktober d. J.

Auf Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschul-
amtes, welche einjährig-freiwillig dienen wollen, findet
diese Bekanntmachung keine Anwendung.
Oberlahnstein, den 22. Juli 1914.
Königliches Bezirkskommando.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

**Zu der Verlobung im preussischen Königs-
haus.** Nach einer Mitteilung der „N. O. R.“ soll die
Braut des Prinzen Oskar von Preußen, Gräfin Wassewitz,
bei ihrer Vermählung den Titel einer Gräfin Neu-
ruppin erhalten.

Die Verlobung des Fürsten von Hohenzollern.
München, 22. Juli. Wie die Korrespondenz Hoffmann
mitteilt, hat sich Fürst Wilhelm von Hohenzollern
am Nachmittag in Leutstetten mit Prinzessin Adel-
heid, der ältesten Tochter Königs Ludwigs III., verlobt.
Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist das Haupt der fürst-
lichen Linie des Hauses Hohenzollern, die ihren Sitz in
Sigmaringen hat. Er wurde am 7. März 1864 in Schloß
Sigmaringen als Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern
geboren und steht somit im 50. Lebensjahre. Als im
Jahre 1886 die Thronfolge in Rumänien geregelt werden
sollte, verzichtete er; die Thronfolge ging dann auf seinen

um ein Jahr jüngern Bruder Ferdinand über. Vermählt
war Fürst Wilhelm in erster Ehe mit Maria Theresia,
Prinzessin von Bourbon-Sizilien; die Ehe währte vom
27. Juni 1889 bis zum 1. März 1900, an welchem Tage
die Herzogin in Cannes starb. Drei Kinder entstammten
dieser Ehe: die Prinzessin Auguste Viktoria, geboren 1890,
jetzt Gemahlin des früheren Königs von Portugal, Manuel;
Erzprinz Friedrich Viktor, geboren 1891, Leutnant im
1. Garderegiment zu Fuß; Prinz Franz Joseph, der Zwi-
lingsbruder des vorigen, jetzt Leutnant z. S. Fürst Wil-
helm hatte sein Leben bis zum Jahre 1908 der militärischen
Laufbahn gewidmet; er war zuletzt Kommandeur der 3.
Garde-Inf.-Brigade in Berlin. — Die Braut des Fürsten,
die älteste Tochter König Ludwigs III. von Bayern, ist
am 17. Oktober 1870 in München geboren und steht so-
mit im 44. Lebensjahre. Sie ist Ehrendame des kgl.
bayer. Theresienordens und Dame des St.-Elisabethen-
Ordens.

Die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

* **Berlin, 22. Juli.** In hiesigen diplomatischen Kreisen
glaubt man, daß die Mächte der österreichisch-serbischen
Auseinandersetzungen gegenüber sich zunächst neutral ver-
halten werden. Es sind indessen Mächtschaften am
Werke, die Gegensätze zuspitzen. Anscheinend sind jetzt
auch England und Frankreich gewillt, neben Ruß-
land Partei für Serbien zu nehmen.

* **Graf Tisza über die Lage.** Pest, 22. Juli.
Im Abgeordnetenhaus führte vor Uebergang zu den Inter-
pellationen betr. Beziehungen zu Serbien Minister-
präsident Graf Tisza folgendes aus: Er wolle an die
Interpellanten eine Bitte richten. Er habe schon an den
beiden vorangegangenen Interpellationstagen auf die
Interpellationen keine erschöpfende inhaltliche Antwort
erteilen können. Im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit
und in Erkenntnis der Sachlage halte er es für seine
Pflicht, der Anschauung Ausdruck zu geben, daß es im
gegenwärtigen Augenblick nicht im Interesse des Landes
sei, diese Frage im Parlament zu erörtern. (Großer
Lärm links.) Er halte es für seine Pflicht, dies dem
Hause mitzuteilen, selbstverständlich werde er, sobald die
Zeit hierfür gekommen sei, es für seine Pflicht halten,
im Hause diese Frage zu besprechen. Schließlich ersuchte
er die Interpellanten, von der Einbringung der Inter-
pellationen abzusehen. Der Abgeordnete Mezöffy von
der Unabhängigkeitspartei interpellierte dennoch wegen der
bosnischen Lage. Ministerpräsident Graf Tisza sagte, die
auswärtige Lage sei jetzt nicht derart, daß man das Ein-
treten einer ersten Wendung als sicher oder auch nur
als wahrscheinlich erachten könne. Die auswärtige Lage
sei jetzt durchaus ungewiß. Sie könne ebenso gut mit

friedlichen Mitteln gelöst werden, wie aber auch die Mög-
lichkeit einer ernstlichen Verwicklung vorliege.

* **Beruhigende Versicherungen Sasonows über
die internationale Lage.** Petersburg, 22. Juli.
Ueber die zwischen Sasonow und dem französischen
Ministerpräsidenten Viviani gestern begonnenen Bespre-
chungen, die heute fortgesetzt werden, soll Viviani geäußert
haben, daß dabei alle wichtigen internationalen Angelegen-
heiten erörtert wurden und daß zwischen beiden Staaten
darüber volle Einigkeit der Ansichten herrscht. Im
Augenblick seien keine internationalen Komplikationen zu
erwarten, äußerte Viviani, doch für die Zukunft könne er
natürlich nicht garantieren. Selbst der Balkan löse
zurzeit keine Besorgungen ein. Viviani ist besonders zu-
frieden, daß er mit Sasonow in vielen komplizierten
Fragen einig ist.

* **Das Raffen der Franzosen mit dem russischen
Säbel.** Petersburg, 22. Juli. Das Blatt Denj ver-
urteilt die französische Presse, die mit der Stärke Rußlands
im Jahre 1916 drohe, und fragt: Haben die deutschen
Chauvinisten nicht recht, wenn sie einen sofortigen Krieg
mit Rußland predigen?

* **Drohende Großsprecheri gegenüber Oesterreich.**
Petersburg, 22. Juli. Die Nowoje Wremja erklärt
mit Bezug auf die österreichisch-serbischen Beziehungen, die
Stärke des Zweibundes werde noch weniger als in
den Jahren 1912 und 1913 einen österreichischen
Ueberfall auf Serbien zulassen.

* **Die österreichische Note.** Wien, 23. Juli. Hier
wird behauptet, die österreichisch-ungarische Note werde in
Belgrad heute nachmittag um 5 Uhr überreicht. Um 6
Uhr soll sie dann den Wiener Zeitungen mitgeteilt werden.
Es heißt, daß der Legationsrat bei der österreichischen
Gesandtschaft in Belgrad, v. Stora, der vor einigen Tagen
nach Wien kam, die Note mitgenommen hat.

* **Zur österreichischen Note.** Berlin, 23. Juli.
Die österreichische Note an Serbien, die angeblich heute
in Belgrad überreicht werden sollte, ist hier heute noch
nicht amtlich zur Kenntnis gebracht worden. Oesterreich
hat über seinen beabsichtigten Schritt in Belgrad den
Mächten keinerlei Mitteilung gemacht. Nur die Ver-
bündeten sind vertraulich über Oesterreichs Forderungen
unterrichtet worden. Man hält darum mit dem Urteil
über Oesterreichs Forderungen und weiterer Schritte noch
sehr zurück. Nur eines wird mit besonderer Entschieden-
heit betont, daß Oesterreich wohl mit Serbien allein seine
Sache regeln werde, daß aber, falls eine zweite Macht
Oesterreich in den Rücken fallen werde oder auf Oesterreich
einen Druck ausüben sollte, Deutschland mit seiner
ganzen Macht und bis zu den äußersten Konsequenzen
hinter seinen Verbündeten stehen werde.

Aus Kindesliebe.

Romanette von Karl Orth.

(Nachdruck verboten.)

Als einen Bekannten des Hauses ließ mich die Kleine
weiteres eintreten. Viel zu aufgeregt, um mich zu
sagen, ging ich ruhig auf und nieder, und dabei fielen
meine Augen nach einer Weile zufällig auf ein geöffnertes
Schreibbüchlein des zierlichen Schreibfisches, das Lotte vielleicht
deshalb nicht wieder geschlossen hatte, weil sie plötzlich
entdeckt worden war.

Sicherlich hatte ich nicht die Absicht, zu spionieren, aber
meinem Unglück hatte ich eine zu oberst indem
Photographie liegende Photographie wahrgenommen, die
eine Photographie eines weißgekleideten kleinen Mädchens,
das ich nicht wieder abhalten konnte, diese Photographie genauer zu
betrachten.

Ich nahm sie heraus, und es fuhr mir aufs neue wie ein
Blitz durch das Herz, denn meine Ahnung hatte mich
nicht betrogen: dies Kind war ohne allen Zweifel derselbe
Engel, den ich in der Begleitung des
Schwarzhäutigen gesehen hatte.

Nun war auch meine letzte Ungewißheit geschwunden,
denn die letzte schwache Hoffnung zerfiel, die noch
in einem Winkel meiner Seele ihr Dasein gestiftet
war.

Es kam mir mit einem Male jämmerlich und er-
wartungslos vor, daß ich hier stand und auf Erklärungen
wartete, die zu fordern ich kein Recht hatte, und deren
Gabe mich nicht mehr bedurfte. Ich griff nach meinem
Hut und wandte mich zur Tür.

Ich hatte sie noch nicht erreicht, als mir Fräulein
Hassensstein entgegenkam. Das gewohnte lebenswürdige
Gesicht erhellte auf ihrem Gesicht als sie mich ansah.
„Mein Gott, Herr Doktor, was haben Sie?“ fragte sie
mit einem Lächeln.

„Ich weiß nicht, gnädiges Fräulein, ob ich es ein Un-
glück nennen soll.“ erwiderte ich, indem ich meine ganze

Energie daraufsetzte, mich zu beherrschen. „Aber es ist
vielleicht für mich an der Zeit, Ihnen zu sagen, daß ich
Ihr Geheimnis kenne.“

Eine wie routinierte Heuchlerin sie auch sein möchte, in
diesem Augenblick konnte sie ihr maßloses Erschrecken nicht
verbergen. Sie drückte die Hände gegen die Brust, und
ihre Stimme zitterte, als sie wiederholte: „Mein Geheim-
nis? — Welches Geheimnis denn, Herr Doktor?“

„Ich weiß, daß Sie niemals Gouvernante im Hause
des Bankiers Veltheim gewesen sind. Oder wollen Sie
noch immer behaupten, daß Sie es waren?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein,“ kam es tonlos von
ihren Lippen. „Es war eine Lüge, zu der ich meine
Zuflucht nehmen mußte, weil —“

Aber ich ließ sie nicht aussprechen. „Bitte, gnädiges
Fräulein, ich bin nicht besorgt, nach den Gründen für Ihre
Handlungsweise zu forschen. Aber es ist meine Pflicht,
Ihnen zu sagen, daß ich noch mehr weiß als dies. Es
setzt mich in Erstaunen, daß Sie in mir nicht sofort den
Narren wiedererkannten, der eines Morgens im Stadtpark
Ihr Automobil verfolgte und —“

Die Wirkung meiner Worte war ganz so nieder-
schmetternd, als ich es erwartet hatte. Eine Sekunde
lang bedeckte Lotte wie in tiefster Beschämung ihr Gesicht
mit den Händen. Dann aber ließ sie die Arme sinken
und sah mich mit demselben angstvoll stehenden Blick an,
der sich an jenem Morgen meiner Erinnerung so unaus-
löschlich eingeprägt hatte.

„Nein, ich habe Sie nicht wiedererkannt. Aber ich
bitte Sie von ganzem Herzen: verraten Sie mich nicht!
Mein Vater würde mir ja nie — nie verzeihen, was ich
getan.“

Ueber mich war eine Empfindung gekommen, als
ob in mir plötzlich alles erstorben sei, als ob statt des
Herzens eine kalte, lebloze Masse in meiner Brust läge.
Es mag hart genug geklungen haben, als ich erwiderte:
„Fürchten Sie nichts, Fräulein von Hassensstein! Ich kann
bei Ihrem Herrn Vater schon deshalb nicht zum Verräter
an Ihnen werden, weil ich schwerlich in die Lage kommen
werde, den Herrn Major noch einmal zu sehen. Ich werde

D. noch heute verlassen, und ich kam nur, um mich zu ver-
abschieden. Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein!“

Ich weiß nicht, ob sie mir geantwortet hat, ich er-
innere mich nur noch des traurigen Blickes, dem ich be-
gegnete, während ich die Tür hinter mir zuzog.

Und dann erinnere ich mich aus den Geschnitten
jenes Tages an nichts mehr, als an die dumpfe Ver-
zweiflung, in der ich meine Vorbereitungen zur Abreise
traf, an das namenlose Weh, das mir die Seele zerriss,
als ich von meinem Wagenfenster aus die Türme der
Stadt in der Ferne verschwinden sah, der Stadt, in der
ich alles zurückließ, was mein armes, einsames Leben mit
Licht und Wärme hätte erfüllen können.

Wochen und Monate gingen dahin, ohne meinem
kranken Herzen Genesung zu bringen. Ich hatte eine
lange Reise gemacht, aber das Bild der verlorenen Ge-
liebten hatte mich bis in die weiteste Ferne begleitet.
Ich war nach Berlin zurückgekehrt, um mich in ein Meer
von Arbeit zu stürzen, aber die grausam schmerzliche Er-
innerung an Lotte von Hassensstein hatte mich nicht für
die Dauer einer einzigen Stunde verlassen. Wenn meine
Bekannteten mich vorher für einen weltweisen Sonderling
gehalten hatten, so hielten sie mich jetzt ohne Zweifel für
einen, der von wirklicher Verrücktheit nur noch um ein
sehr geringes entfernt war. Die Menschen, und namentlich
die Frauen, waren mir geradezu verhaßt geworden, ich
ging der Berührung mit ihnen aus dem Wege, wo
immer ich konnte, und wer weiß, zu welchen Torheiten
mein trauriger Gemütszustand mich getrieben haben würde,
wenn mir nicht ein Tröster und Retter geworden wäre.

Es war der siebenjährige Junge meiner Wirtin, ein
woherzogener, lebenswürdiger Knabe, der mit großer
Liebe an mir hing. Das Geplauder dieses Knaben, das
Eingehen auf seine kindlichen Interessen halfen mir besser
als meine Bücher und als die wohlgemeinten Ablenkungs-
versuche der Freunde über manche trübe Stunde hinweg,
und wenn ich jemals meinen Kummer für eine Weile ganz
vergaß, so war es auf den Spaziergängen, die ich in Ge-
sellschaft des kleinen Edmund unternahm.

(Schluß folgt.)

* **Angewandte entgegenkommende Wendungen des serbischen Ministerpräsidenten.** Belgrad, 23. Juli. In einer Unterredung über die gegenwärtige Lage sagte nach dem „B. L.“ der Ministerpräsident Pasitsch: Wir werden alles, was in unseren Kräften steht, anbieten, damit die durch den Serajewoer Vorfall entstandene ungünstige politische Lage sich verbessere, damit nicht die ganze serbische Nation für das Leid, was in seiner Unüberlegtheit ein Einzelner getan hat, dessen Geisteszustand höchstwahrscheinlich abnorm ist. Um guten Willen und Bereitwilligkeit zu zeigen, daß wir vollkommene Genugtuung bieten werden, werden wir sofort alle diejenigen Personen in Untersuchung nehmen und vor Gericht stellen, die sich auf unserm Boden der Mitwissenschaft an dem schrecklichen Verbrechen in Serajewo schuldig gemacht haben. Bis heute sind aber keine Schritte von Oesterreich-Ungarn in dieser Richtung unternommen, da die Untersuchung in Bosnien selbst noch nicht beendet ist.

* **Sayreuth,** 23. Juli. Der König von Bulgarien, der sich gestern noch zu dem Besuch der Bayreuther Festspiele zum 25. Juli angekündigt, ließ heute mitteilen, daß ihm die politische Lage nicht gestatte, das Land zu verlassen und er deshalb den Festspielen, die er sonst regelmäßig in jedem Festspieljahre besuchte, nicht beiwohnen könnte. Er gebe jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß eine baldige Zukunft die politische Lage so klären werde, daß es ihm möglich sein werde, im August die letzten Festspielaufführungen zu besuchen.

Der Aufstand in Albanien.

* **Paris,** 23. Juli. (Die albanische Anleihe.) Der albanische Ministerpräsident Durkhan Pascha ist von hier nach Wien abgereist. — Nach dem „Echo de Paris“ haben Durkhan Pascha und seine Ministerkollegen begriffen, daß für die albanische Anleihe Schwierigkeiten beständen in dem Umstand, daß Oesterreich und Italien eine bevorzugte Stellung in der zukünftigen albanischen Nationalbank beanspruchen. Im Aufsichtsrat sollten alle Mächte eine gleiche Anzahl von Stimmen besitzen. Präsident der Bank wurde ein Albanese, Vizepräsidenten ein Franzose und ein Engländer und leitende Verwaltungsräte ein Oesterreicher und ein Italiener sein. Es scheint, daß dieser Plan in Paris angenommen wird. Falls Oesterreich zustimmt, ist dessen Verwirklichung gesichert. Man werde eine von den Großmächten garantierte Anleihe von 75 Millionen geben, zu deren Schuldentilgung in erster Linie Zolleinnahmen verwendet werden sollen. Fürst Wilhelm und die Minister sind überzeugt, daß sie mit dieser Summe genügend Freiwillige finden würden und die nötigen Reformen durchführen könnten.

* **Die Verhandlungen mit den Aufständischen.** Durazzo, 22. Juli. Die Vertreter der sechs Großmächte haben den Aufständischen gestern mitgeteilt, daß die diplomatischen Brände ihnen nicht gestattet, sich zu den Aufständischen nach Schial zu begeben, doch seien sie gerne bereit, die Wünsche der Aufständischen anzuhören, weshalb sie es für praktisch hielten, wenn die Aufständischen ihre Wünsche schriftlich mitteilten.

* **Durazzo,** 22. Juli. Der Fürst stattete gestern an Bord des französischen Panzerkreuzers Edgar Quinet und des russischen ungeschützten Kreuzers Terej Besuche ab.

* **Die Forderung der Aufständischen.** Durazzo, 23. Juli. Die Aufständischen haben gestern den Gesandten der Mächte in einem Briefe mitgeteilt, daß sie, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, die Entfernung des Fürsten vom albanischen Thron fordern. Andernfalls drohen sie, Durazzo zu zerstören. Sollten die Schiffe auf sie schießen, würden sie gezwungen sein, keinen Einwohner der Stadt zu schonen. Die Aufständischen fordern Antwort in kürzester Frist. Dieser Brief trägt, im Gegensatz zu den anderen, die Unterschrift der Notabeln der Aufständischen. — Eine neue Bekanntmachung ruft die ganze Bevölkerung auf, auch heute an den Versammlungen zu arbeiten.

* **Rom,** 23. Juli. Es heißt hier, daß Essad Pascha ganze Gruppen von Albanern, Serben und Montenegrinern nach Albanien geschickt habe, die dort Komplotte gegen das Land anstiften sollen.

* **Weitere Entsendung von italienischen Kriegsschiffen nach Durazzo.** Rom, 23. Juli. Die Tribuna meldet: Die erste Division des ersten Geschwaders, bestehend aus den Panzerschiffen Dante Alighieri, Giulio Cesare und Leonardo Vinci ist, von Torpedobooten begleitet, nach Durazzo abgedampft. Das Kommando führt Vizeadmiral Stella.

Lokales und Provinzielles.

* **Montabaur,** 24. Juli. Heute begehen die Eheleute Herr Melchior Baldus und Frau Luise geb. Conradi dahier in aller Stille im Kreise ihrer Familie das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Mögen dem geistig und körperlich rüstigen Jubelpaare noch viele Jahre besten Wohlbestehens beschieden sein.

* **Montabaur,** 24. Juli. Die Eisenbahnpaketadressen für die Auslieferung von Eisenbahn-Expresgut (rotgeränderte weiße Paketadresse) und Eisenbahnpaketen (blaue Paketadresse) sind nach einem Beschluß der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen geändert worden. In den neuen Paketadressen ist der Absender nicht nur auf dem Abschnitt, der dem Empfänger mit der Sendung ausgehändigt wird, einzutragen, sondern auch in der Paketadresse selbst in einer hierfür besonders vorgesehenen Spalte. Die Absicht der Aenderung ist, auch nach Aushändigung der Sendung ohne störende Rückfrage beim Empfänger schnell den Absender aus der Paketadresse ermitteln zu können und so etwa notwendig werdende Nachforschungen zu vereinfachen. Die alten Formulare dürfen bis zum 1. März 1915 weiter verwendet werden. Es empfiehlt sich aber, auch in diese alten Formulare schon jetzt die Adresse des Absenders in der Spalte „Erklärungen“ einzusetzen, was auch durch Firmenstempel geschehen kann.

* **Montabaur,** 24. Juli. (Zur Kindererziehung.) Das Verhalten der Kinder von heute veranlaßt ältere Leute gar häufig dazu, frühere Zeiten in dieser Hinsicht als bessere zu preisen. Und das mit Recht! Unsere moderne Kinderwelt ist gar keine rechte Kinderwelt mehr. Sie besteht größtenteils aus altklugen frühreifen Geschöpfen, die bereits mit 10 oder 12 Jahren blasiert sind. Kein Wunder! Bildet doch nicht mehr wie einst die Kinderstube ihren hauptsächlichsten Aufenthaltsort, in der sie früher bei frohem Spiel unter Altersgenossen in Harmlosigkeit und Unschuld aufwuchsen. Heute sitzen sie mit wichtiger Miene meistens bei den Erwachsenen, um auf jedes Wort zu lauschen, das da gesprochen wird und das nur zu oft nicht für ihre Ohren berechnet ist, oder sie begleiten Eltern und Verwandte in Gesellschaften, Theater und Konzerte, kurz, sie führen oft ein Leben, das in keiner Beziehung ihrem Alter entspricht, ja, das ihnen körperlichen, geistigen und auch sittlichen Schaden zufügen muß. Die respektvolle Scheu, mit der die Kinder früher älteren Personen begegneten, ist gänzlich geschwunden. Keck geben sie heute auf alles Antwort, werfen naseweise Bemerkungen und vorlaute Fragen hin und die verblendeten Mütter sind noch töricht genug, solche Unarten zu belächeln und jene altklugen Aeußerungen mit einem gewissen Stolz in Bekanntenkreisen zu kolportieren. Auch der Lurus, den zahlreiche Eltern heute in der Kleidung ihrer Kinder treiben, trägt nicht wenig dazu bei, den kindlichen Sinn zu untergraben und dafür eine Eitelkeit und Ruhjsucht in den kleinen Wesen großzuziehen, die selbstverständlich eine ungünstige Entwicklung des Charakters zur Folge hat. Unsere kleinen Mädchen von heutzutage martieren in ihrem Benehmen gar häufig schon die junge Dame und entfallen dabei unbewußt eine Art Koketterie, die den vernünftigen Beobachter direkt anwidert. Die frische, frohe Unbefangenheit, die kindliche Daseinslust ist aus diesen kleinen Modepüppchen völlig verschwunden. Sie benehmen sich gar ehrbar und würdig, geben auf alles korrekte Antworten, halten bei Spaziergängen und Visiten ängstlich darauf, daß das Kleidchen nicht zerknittert wird und daß die Haarschleife nicht schief sitzt. Aber von kindlichem Frohsinn leuchtet nichts aus ihren Augen. In den sogenannten Kindergesellschaften, wie sie heute unter Entfaltung eines geradezu lächerlichen Aufwandes Mode sind, konversieren die Kinder nach berühmtem Muster mit verblüffender Gewandtheit, und als höhere Töchter wissen sie schon grazios zu sitzen. Später aber, wenn sie erwachsen und schon verheiratet sind, dann fehlt im Buche ihres Lebens ein köstliches Blatt — das Blatt der Erinnerung an unschuldsofrohe Kindertage!

* **Gewerbetreibende,** die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft treiben, müssen nach Bestimmungen der Gewerbeordnung ihren Familiennamen auf mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingang des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbaren Schrift anbringen. Diese Bestimmung wird nicht immer beachtet. Namentlich in den Fällen, in denen ein Geschäft den Inhaber wechselt, z. B. vom Mann auf die Frau oder von der Frau auf den Mann übergeht, unterbleibt die Aenderung des Namensschildes. Die Nichtbeachtung der Vorschrift ist mit Geldstrafe bis 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis vier Wochen bedroht.

* **Selters,** 23. Juli. Dienstag, den 4. August findet die diesjährige Versammlung der Kreis-Synode Selters für das evangelische Dekanat Selters im Gasthaus Frohneberg hier selbst statt.

* **Alsbach,** 23. Juli. Der hiesige Kriegerverein feiert am 1., 2. u. 3. August sein 25-jähriges Stiftungsfest. Die Einladungen an die betreffenden Vereine sind bereits ergangen; das Fest verspricht nach dem aufgestellten Programm ein recht schönes zu werden.

* **Höhr,** 22. Juli. Die gestrige Bürgermeisterversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Frhr. von Marschall verlief programmäßig. Außer verschiedenen Kreisbeamten waren sämtliche Bürgermeister des Unterwesterwaldkreises anwesend bzw. vertreten. Nach der Besichtigung der Fachschule, der Gemeinde-Badeanstalt und der ständigen Ausstellung der Steinzeugwerke wurde im Hotel Müllenbach das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen. Allgemeines Lob wurde Frau Frein gespendet, ebensosehr wegen der vorzüglich zubereiteten Speisen, als auch wegen der wohlgepflegten Weine. Die flotte und lebenswürdige Bedienung darf nicht unerwähnt gelassen werden. Die Besprechung verschiedener wichtiger Beratungsgegenstände schloß sich dem Essen an. Gegen 3 1/2 Uhr wurde ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Ahlenhorst in Grenzhäusen angetreten, wo man bei Kaffee und Bier noch einige angeregte Stunden verlebte.

* **Molsberg,** 21. Juli. Der hiesige Kriegerverein feierte vorgestern und gestern das Fest seiner Fahnenweihe. Es waren 31 auswärtige Vereine erschienen. Auf dem Festplatz hielt Graf v. Walderdorff die Begrüßungsansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang. Die Festrede hielt Kreissekretär Eifen. Komtesse Ernestine v. Walderdorff hestete im Namen der Komtesse v. Walderdorff eine Fahneninschleife an die neue Fahne. Mit dem gemeinsamen Lied „Deutschland über alles“ schloß die offizielle Feier und das Volksfest begann.

* **Oberlahnstein,** 21. Juli. Die Bahn hat heute wieder ein Opfer gefordert. Der 21-jährige Bernhard Wolf, Sohn der Witwe Wolf von hier, ist beim Baden in der Lahn ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* **Versammlung der Kommunalforstförster.** Am 25. d. M. hält der „Verein der Kommunalforstbeamten“ seine diesjährige Versammlung in der „Alten Post“ zu Limburg ab. Genannter Verein erstrebt die materielle Besserstellung seiner Mitglieder.

* **Idstein,** 22. Juli. Der von hier nach Unterschlagung amtlicher Gelder seit dem 7. Juli flüchtige Postbote Ohlenschläger ist in Berlin verhaftet worden.

* **Niederhöchstadt,** 21. Juli. Beim Heueinfahren stürzte der Landwirt Benedikt von einem Wagen ab. Er brach das Genick und war auf der Stelle tot.

* **Wiesbaden,** 22. Juli. Der bei dem Autounfall auf der Straße nach dem Jagdschloß Platte verunglückte Hotelbesitzer Lawzia aus Kiew ist heute im städtischen Krankenhaus den Verletzungen erlegen.

* **Wiesbaden,** 23. Juli. Die durch den Tod des Vorsitzenden der Handwerkskammer Jung in Frankfurt a. M. freigewordenen Funktionen werden bei der Neubesetzung der Stelle bei Gelegenheit der nächsten Vollversammlung durch Zimmermeister H. Carsten (Wiesbaden) ausgeübt.

* **Griesheim a. M.,** 21. Juli. Der Gutspäppler Thierich hat sich gestern im Hause seiner hier wohnenden Eltern erschossen.

* **Fulda,** 23. Juli. Ein schwerer Wolkenbruch ging heute über die Orte Dann, Geisa, Barcha, Kranlkufen und Schleid im Ilfertale nieder. Der Eisenbahnbetrieb am Geisa ist gestört. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Kassel,** 23. Juli. Unwetter in Kurhessen und Mitteldeutschland, stichweise mit Hagelschlag, haben große Ernteschäden und zahlreiche Feuersbrünste zur Folge gebracht.

* **Kassel,** 23. Juli. Der seit langem gesuchte Mörder des Försters Romanus, der Zigeuner Ebender, auf dessen Ergreifung 5000 Mark ausgelegt sind, wurde in der Nähe von Wigenhausen gefangen. Er hatte dort unter falschem Namen bei einem Eisenbahnbau Arbeit gefunden. Als er sich erkannt sah, flüchtete er.

Vermischte Nachrichten.

† **Ghrenbreitstein,** 22. Juli. (Bahnhof.) Die Umbauarbeiten am hiesigen Bahnhof gehen rasch voran. Die Höherlegung der Gleise in der Richtung nach Pfaffenborn ist nahezu beendet. Die Bahnsteighalle neu hergestellt werden. Alle Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß solche zum größten Teil bei Beginn des Kaisermanövers im September fertiggestellt sind. Die Anforderungen, welche während des Manövers an die Eisenbahn zur Bewältigung des Verkehrs gestellt werden, müßten ganz gewaltige sein; es ist neben dem üblichen Verkehr mit einer großen Anzahl Militärszüge zu rechnen.

† **Coblenz,** 22. Juli. Die Todesfälle durch Ertrinken häufen sich in unserem engeren Bezirk. Am Montagabend ertrank in der sog. Lache in den neuen Rheingärten ein zwölf Jahre alter Knabe. Bei Pfaffenborn wurde eine unbekannt Leiche gelandet. Oberhalb Urmis wurde ein aus Coblenz a. d. Mosel stammender Matrose des Schiff Mannheim 7 in den Rhein und ertrank. Bei Wiesbaden zwei Ausflügler aus Frankfurt a. M. Einer geriet in die Strömung und wurde verschlungen, weil er nicht schwimmen konnte.

† **Driedorf,** 21. Juli. Auf wunderbare Weise wurde heute hier zwei Frauen vor dem Tode bewahrt. Die beiden waren in der Nähe des Waldes mit Heumachen beschäftigt. Ein schweres Gewitter brach herein. Schnell flüchteten sie in eine nahe Schutzhütte. Eine Heugabel hatten sie bei ihrer Flucht in der Nähe der Hütte in den Boden gesteckt. Die sollte ihr Retter sein. Kaum hatten sie nämlich die Frauen geborgen, als der Blitz in die Heugabel aber fingen ihn auf und leiteten ihn in die Erde. Ohne sie wären die Frauen zweifellos verloren gewesen. So aber kam die eine außer mit dem großen Schrecken mit einem zeitweisen Verlust des Gehörs davon. Die andere traf der Luftdruck so stark, daß sie völlig blau wurde.

† **Bezdorf,** 21. Juli. Um nicht dienen zu müssen, hat ein junger Mann aus Kirchen einen Streich ausgeübt, der ihm wohl teuer zu stehen kommen dürfte. Am Abend vor der Musterung, die am Donnerstag in Bezdorf stattfand, trank er, wie die „Bez. Ztg.“ berichtet, ein Glas Eßig und rauchte hintereinander zehn Zigaretten durch die Lunge. Am Morgen des Musterungstages wiederholte er diese Kur, die denn auch den gewünschten Erfolg hatte. Die Herzaktivität des jungen Mannes wurde derart schlapp, daß er sogleich gänzlich vom Militär frei eingeschrieben wurde. Ob er nun prohalberisch erkrankt wie er es angefangen hat, die Kommission zu täuschen, oder ob diese anderweit davon erfahren hat, genug, der Drückerberger wurde für den nächsten Tag telephonisch geladen, für gesund befunden und zum Inf.-Reg. 140 angekehrt. Außerdem dürfte ihn noch eine empfindliche Strafe erwarten.

† **Narburg,** 21. Juli. Der Dachdeckermeister Anton Weiershäuser aus Wobra, der in vergangener Woche am Dach des Landwirts Claar in Alsbhausen stürzte, ist in der hiesigen Klinik gestorben.

† **Kassel,** 22. Juli. In einem Abteil vierter Klasse des heutigen Frühzuges von Frankfurt stieß auf der hiesigen Station ein Fahrgast mit dem Kopfe eine Fensterbank ein, wobei er glücklicherweise nur eine leicht blutende Wunde davontrug.

† Die große Hitze der letzten Tage hat zahlreiche Opfer unter solchen Leuten gefordert, die in erhittem Zustande im Rhein badeten. In den letzten Tagen sind mittel- und niederheimischen Gebiet 20 Personen durch Ertrinken zu Tode gekommen, vorgestern allein 8. Die durchweg an verbotenen Stellen gebadet hatten. Die Behörden der einzelnen größeren rheinischen Städte erlassen erneut eindringliche Mahnungen, das Baden im offenen Rhein und in erhittem Zustande zu unterlassen, da beides große Gefahren in sich birgt.

† **Trier,** 21. Juli. Die kathol. Kirche zu Fennweiler im Bezirk Trier, suchten in der Nacht Einbrecher heim. Sie bezirakten das Tabernakel, stahlen die wertvolle Messingstranz und das Ciborium, verstreuten die Posten auf dem Boden und sind unbekannt entkommen.

† **Saarburg** (Lothr.), 21. Juli. Der Stadtparkrechner Toussaint ist nach Unterschlagungen von 250.000 Mark flüchtig geworden.

† **Wermelskirchen,** 21. Juli. In verfloßener Nacht wurde auf Station Lente die Stationskasse beanagt. Wachbeamte und der Gendarmenwachtmeister Gerhardt von Hilgen verfolgten die Einbrecher. Diese setzten sich zur

Wahr und gaben mehrere Schiffe ab, die den Wachtmeister über verletzten. Die Einbrecher entkamen.

Düsseldorf, 23. Juli. Auf dem benachbarten Truppenübungsplatz Friedrichsfeld wurde im Barackenlager ein lahmer Mann verhaftet, der der Spionage verdächtig ist. In seinem Holzfuß hatte er wichtige militärische Geheimdokumente verborgen, die er aus den Baracken geholt hatte. Er will im Dienste eines französischen Geheimbüros in Genf gestanden haben.

Dinslaken, 22. Juli. In der Lippe ertranken zwei elf- und dreizehnjährige Schüler.

Dielefeld, 22. Juli. Der Inhaber der in Zahlungsunfähigkeit geratenen Leinenfabrik H. und W. Budde, Paul Budde, erschob sich.

Dielefeld, 22. Juli. Bei der Dachreparatur eines Familienhauses am Hafenort stürzte heute morgen plötzlich eine Giebelwand ein und riß drei auf dem Gerüst arbeitende Maurer in die Tiefe. Zwei von ihnen waren sofort tot. Der dritte ist schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt worden.

Neubaus, 23. Juli. Ein Unteroffizier der ersten Schwadron des Husarenregiments Nr. 8 erhängte sich aus Furcht vor Strafe in der Untersuchungshaft.

Augsburg, 23. Juli. Gestern abend ging über die Stadt ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder. In mehreren Straßen lagen die Hagelkörner einen Meter hoch. Die gesamte Ernte gilt als vernichtet.

Eine Verminderung der Analphabeten im deutschen Heere ist auch für das Jahr 1913 wiederum festzustellen. Unter den bei der Aushebung für tauglich befundenen Mannschaften wurden nur 60 Analphabeten gezählt. Von diesen 60 hatte die Hälfte keine deutsche Schule besucht, da etwa 30 im Auslande geboren waren und dort ihre Schulbildung genossen hatten. Auf das gesamte deutsche Heer berechnet, machen die 60 Analphabeten nur 0,01 v. H. aus, ein Mindestmaß, dessen keine andere Armee sich rühmen kann.

Vier Schwestern gleichzeitig getraut. Im Ostteil Londons fand dieser Tage eine Trauung statt, die allgemeines Aufsehen erregte. Es handelte sich um die gleichzeitige Hochzeit von vier Schwestern, die nach dem Tod ihrer Eltern vor einigen Jahren das feierliche Gelübde ablegten und durch einen Schwur bekräftigten, daß die vier ältesten Töchter der Familie — die fünfte war noch zu klein — entweder alle zusammen am selben Tage oder überhaupt nicht heiraten wollten. Der Grund war darin zu suchen, daß der Verdienst der vier Schwestern gerade ausreichte, um das Leben der Familie zu fristen, und daß der Verlust auch nur eines Viertels der Gesamtverdiensten den Zusammenbruch der Wirtschaft zur Folge haben mußte. Die vier Schwestern haben ihren Schwur treu gehalten und wurden in diesen Tagen in der St. Barnabas-Kirche unter gewaltigem Zulauf von neugierigen Getraut. Sie wurden nach ihrem Alter ehelich verbunden: Die älteste zuerst und die jüngste zuletzt.

25. Internationaler Eucharistischer Kongress in Lourdes.

Lourdes, 22. Juli. Der 25. Internationale Eucharistische Kongress, der vom 22. bis 26. Juli hier stattfindet, wurde heute nachmittags feierlich eröffnet. Anwesend waren die spanischen, portugiesischen, irischen und amerikanischen Kardinalen, mehr als 100 Erzbischöfe und Bischöfe sowie der päpstliche Legat, der die Leitung des Kongresses übernimmt, Kardinal Granito Pignatelli di Belmonte, der herzlich begrüßt wurde. In der Eröffnungssitzung des Kongresses hielt der Kardinallegat eine bedeutende Rede, in der er darauf hinwies, daß die Eucharistischen Kongresse in Frankreich, in Velle, ihre Wiege gehabt hätten, daß es darum gestimmt sei, das erste Jubiläum der Eucharistischen Kongresse in Frankreich zu feiern. Er gab in seiner Rede einen Rückblick auf die bedeutendsten früheren Eucharistischen Kongresse, wobei er die von Quebec, Madrid und Wien besonders erwähnte. Er erinnerte an das großartige Schauspiel, das vor zwei Jahren der Wiener Kongress bot, als Oesterreichs verunglückter Kaiser der Eucharistischen Prozession beistand und damit der ganzen katholischen Welt ein im höchsten Grade erbauendes Beispiel gewährte. Beim diesjährigen Kongress von Lourdes werden die Kongreßteilnehmer dem eucharistischen Heilande durch Maria, die unbefleckte Gottesmutter, zugeführt. In begeisterten eintönigen Worten sprach dann der Kardinal über die zentrale Bedeutung des allerheiligsten Altarsakramentes für das religiöse Leben. Es wies darauf hin, daß eine der Hauptaufgaben des Kongresses sein sollte, die Begeisterung für das Reich Jesu Christi überall zu verbreiten und in diesem Sinne den religionsfeindlichen Mächten und Einflüssen der Gegenwart mannhaft entgegenzutreten. Er bezeugte es in dem Werk der göttlichen Vorsehung, daß in der momentanen Zeit die Liebe der Katholiken zur Eucharistie so einen gegenwärtigen Triumph feiere. Er legte dar, daß mit Recht der gegenwärtige Papst als der Papst der Eucharistie bezeichnet werden müsse, weil er mit solcher Eindringlichkeit behauptet, daß die Nationen nur durch das allerheiligste Sakrament gerettet werden könnten, daß wir auf diesem Wege sein Programm der Erneuerung der Welt in Christus verwirklichen könnten. Der Kardinal schloß seine Rede mit dem tief bewegenden Anrufung der Himmelskönigin, der Königin von Lourdes.

Impfschutz und Impfgegner.

Von den Impfgegnern wird noch immer die segensreiche Wirkung der Schutzpockenimpfung angezweifelt, obwohl nicht bestritten werden kann, daß die Pocken, welche in Deutschland früher durchschnittlich jährlich an 60 000 Menschen, meist in den Kinderjahren, dahinkrafft, seit der Einführung des Impfs im Jahre 1874 so gut wie verschwunden sind. Den statistischen Nachweis hierzu liefert eine von der Medizinalabteilung im Ministerium angefertigte lehrreiche Uebersicht.

Ein weiterer Einwand der Impfgegner behauptet, daß die Impfung keinen Zweck hat, weil die geimpften Personen angeblich ebenso leicht, ja leichter an den Pocken erkranken und sterben wie nicht geimpfte Personen. Diese Behauptung ist falsch. In den Jahren 1806 bis 1911 erkrankten im Deutschen Reich 1806 und starben 273 Personen an den Pocken. Von den 641 Geimpften starben 8,3 v. H., von den 642 Wiedergeimpften 5,6 vom Hundert der Erkrankten. Dagegen starben von den im ganzen 523 ungeimpften Personen (die erfolglos oder zu spät Geimpften mit eingerechnet) 35,2 v. H. Von den Ungeimpften starben also mehr als viermal soviel als von den Geimpften und mehr als sechsmal soviel als von den wiedergeimpften Personen. Aber auch bei den Personen, welche nicht starben, war der Verlauf der Pocken bei den ungeimpften Personen viel schwerer als bei den Geimpften und den wiedergeimpften Personen.

Von den Impfgegnern wird ferner behauptet, die Wirkung der Schutzpockenimpfung sei nur von kurzer Dauer. Einige von ihnen geben sie nur auf zwei Jahre, andere sogar nur auf 14 Tage an. Auch diese Behauptungen sind falsch. Die Angabe von Hufeland dagegen, daß die Dauer der Schutzpockenimpfung durchschnittlich 10 Jahre betrage, trifft auch heute noch zu. Es gibt Menschen, bei denen die Wirkung der Schutzpockenimpfung sogar noch länger dauert, während andererseits zugegeben werden muß, daß sie bei einigen Menschen auch kürzer, bei manchen sogar erheblich kürzer dauert. Das sind aber Ausnahmen. Die Wirkung der Schutzpockenimpfung dauert bei manchen Menschen das ganze Leben hindurch, zumal wenn zu der Impfung noch die Wiederimpfung im 12. Lebensjahr hinzukommt.

Unrichtig ist auch die Behauptung der Impfgegner, daß in Ländern, in denen die Schutzpockenimpfung schlecht oder gar nicht durchgeführt wird, die Pocken ebensowenig oder gar noch weniger Opfer fordern als in Ländern mit gutem Impfschutz. In Deutschland starben in dem Zeitraum von 1896 bis 1913 zusammen 572, also durchschnittlich im Jahre 32 Personen = 0,05 von je 100 000 Lebenden an den Pocken. Dagegen sterben z. B. in Rußland, wo zwar die Schutzimpfung ausgeführt wird, aber nur durch Laien, und wo ein Impfschutz nicht besteht, jährlich 30 000 bis 50 000 Menschen an den Pocken. Zieht man nur die Jahre 1903 bis 1912 zum Vergleich heran, so starben an den Pocken durchschnittlich jährlich in England u. Wales 150 = 0,44 von je 100 000 Lebenden, der Schweiz . . . 9 = 0,25 " " 100 000 " Oesterreich . . . 20 = 0,14 " " 100 000 " Deutschland . . . 38 = 0,06 " " 100 000 "

Ein sicherer Schutz gegen die Pocken besteht also nur in einem Lande, in dem wie in Deutschland der Zwang zur Wiederimpfung besteht, und auch durchgeführt wird, dagegen nicht in einem Lande, in dem zwar, wie in England, der Impfschutz besteht aber nur auf dem Papier. Mit der Einführung der Gewissensklause ist dort der Impfschutz tatsächlich aufgehoben worden. Länder, in denen die Impfung in den einzelnen Teilen des Landes verschieden gehandhabt wird, wie in der Schweiz, oder in denen die Impfung nur für einen Teil der Bevölkerung durchgeführt ist, wie in Oesterreich, müssen immer auf den Ausbruch einer Pockenepidemie gefaßt sein, weil ihr Schutz gegen die Pocken schließlich unvollkommen ist. Deutschland hat daher alle Veranlassung, den Impfschutz mit Nachdruck aufrechtzuerhalten.

Die Impfgegner bezeichnen schließlich alle Erkrankungen, von denen geimpfte Kinder befallen werden, auch wenn sie vorher oder selbst Monate nach der Impfung eintreten, als Folge der Impfung. Dies ist unbillig. Die von ihnen behaupteten Schädigungen lassen sich bei sorgfältiger Prüfung fast stets entweder als erfunden oder als übertrieben oder als ganz unabhängig von der Impfung nachweisen. Die zuweilen von den Impfstellen ausgehenden Entzündungen und Eiterungen lassen sich vermeiden, wenn sie von Anfang an bis zur Verheilung sauber gehalten und vor jeder Berührung bewahrt werden. Kinder mit offenen Impfstellen dürfen mit ihren Geschwistern nicht zusammen gebadet und nicht mit denselben Schwämmen, Lappen und Handtüchern gereinigt werden, weil sie sonst die Impfsymphe auf die Geschwister übertragen, und diese erkranken können.

Briefkasten.

3. 8. 75. Ich habe im Hause an mehrere Familien vermietet mit vierteljährlicher Kündigung. Am 20. Juli kündigte einer, er beabsichtigt billiger zu wohnen. Ich habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er bis zum 30. Dezember zu halten hat, im Falle, wenn die Wohnung unbezogen bleibt. Sollte der erwähnte Fall eintreten, könnte ich dann in der Wohnung verschiedenes herrichten lassen, ist mir das erlaubt? Wie habe ich mich gegen den Mieter zu verhalten?

Unter vierteljährlicher Kündigung wird im allgemeinen Kündigung mit der Frist eines Kalendervierteljahres verstanden, die spätestens am 3. Werktag des Kalendervierteljahres dem Segner zugehen muß. Sobald der Mieter räumt, muß er ihnen Gelegenheit geben, die Wohnung zum Zwecke der Weitervermietung besichtigen zu können. Mit Einwilligung des Mieters können auch Arbeiten in der Wohnung vorgenommen werden.

6. 3. 72. Wie hoch kann man als Testamentsvollstrecker bei einem Objekt von M. 10 000.— eine Entschädigung beanspruchen? Zu bemerken wäre noch, daß verschiedene Gänge resp. Fahrten zum Gericht, den Klaffen usw. notwendig waren und dem Vollstrecker hierdurch Unkosten entstanden sind.

Feste Sätze für den Testamentsvollstrecker, etwa abgestuft nach der Höhe des Nachlasses gibt es gesetzlich nicht. Sie können Ersatz Ihrer baren Auslagen sowie Vergütung für Ihre Tätigkeit in einer Ihrer Arbeit angemessenen Höhe beanspruchen. Treten Sie mit einer bestimmten Forderung an die Erben heran und falls diese Ihre Forderung nicht anerkennen und ein Vergleich nicht möglich ist, müssen Sie Klage einreichen gegen die Erben.

Studienausflüge der Kgl. Keramischen Fachschule zu Höhr bei Coblenz im Sommer 1914.

Die Schüler der Anstalt machten unter der Führung der Lehrer bzw. des Direktors eine Reihe lehrreicher Ausflüge. Am 27., 28. und 29. Mai wurde ein dreitägiger Ausflug unternommen, an dem sich 25 Schüler beteiligten. Die Fahrt ging zunächst nach Trier, wo die Maschinenfabrik Ed. Laeis & Co., deren Spezialität Zerkleinerungsmaschinen und Pressen für die keramische Industrie sind, eingehend besichtigt. Besonders die neue, große automatische Trockenpresse, die im Betrieb vorgeführt wurde, erregte höchstes Interesse. Sodann wurde der römischen Theateranlage, dem Kaiserpalast und der Porta nigra sowie vor allem der vorbildlich eingerichteten Kunstgewerbeschule ein Besuch abgestattet. Der Nachmittag wurde verwendet zu eingehenden Studien und Besichtigungen in den „Vereinigten Servais-Verken“ zu Ehrang, wo unter Führung von Herrn E. Beding Gelegenheit geboten war, die Fabrikation aller Arten von gepressten, gesinterten als auch Steingutplatten, ferner Glasurtechniken und Bauornamenten kennen zu lernen. In Ehrang hatte der Betriebsleiter Herr Beding selbst für Privat-Nachtquartier gesorgt, wo sich die Wanderschaft von den Anstrengungen des Tages erholen konnte.

Am nächsten Tage begann eine prächtige, anstrengende Fußwanderung über die Höhen der Eifel nach dem Sauerthal, nach Echternach (Luxemburg) und von da unter teilweiser Benutzung der Bahn nach Kyllburg, wo in der Schülerherberge für Quartier gesorgt war. Die Wanderung diente zum Studium der Schieferabfaltungen in der Eifel, der Gipsbrüche an den Sauerfern und der großartigen Erosionstäler der dortigen Gegend.

Am dritten Tage führte die Fußwanderung nach Manderscheid, von wo die Eisenbahn die Teilnehmer nach Hause führte. Dieser Tag war geologisch der interessanteste, da er die Schär durch die wichtigsten Vulkangebiete der Eifel führte. Besonders die durch den Durchbruch der kleinen Kyll zerfägten und aufgeschlossenen Lavaströme des Rosenbergs gaben Gelegenheit zum Studieren und Sammeln.

Die zweite größere Exkursion führte am 17. und 18. Juli 20 Schüler nach Köln in die Werkbund-Ausstellung, wo in zweitägiger Besichtigung das Wichtigste der unendlich reichhaltigen Darbietungen studiert werden konnte.

Ferner führte eine Reihe ganz- und halbtägiger Besuche in die wichtigsten industriellen Betriebe der Umgegend, z. B. in die „Industrie“, Fabrik säure- und feuerfester Produkte in Grenzhausen, das Elektrizitätswerk in Höhr und andere.

Besonders belebend aber wirkten in diesem Sommer die fast regelmäßigen Sonntagswanderungen, die Herr Direktor Dr. Verdel eingeführt hat in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit moderner Jugendpflege. Die Teilnahme ist völlig freiwillig. Einkehr wird nicht gehalten; die Mahlzeiten werden nach gemeinsamem Abkochen im Freien abgehalten. Die schönsten Gegenden des Westerwaldes wurden so durchstreift, wobei Lehrer und Schüler eine Familie bildeten. Alle Wanderungen aber werden den Absolventen noch in späteren Jahren eine liebe Erinnerung sein. Sie haben Körper und Geist für die schwere Wochenarbeit frisch erhalten, wie dies durch kein anderes Mittel erreicht werden konnte.

An unsere Milchkonsumenten in Montabaur!

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß die von den unterzeichneten Mitgliedern des hiesigen Rindviehversicherungsvereins gelieferte Milch dem freiwilligen staatlichen Tuberkulose-Tilgungsverfahren unterliegt und amtlich untersucht wird.

- Montabaur, den 12. Juni 1914.
- | | |
|--------------------|---------------------|
| Adam Böckling. | Peter Börg. |
| Peter Dernier. | Joh. Runoß Wwe. |
| Georg Eifel. | Geschwister Meurer. |
| Jakob Eichenauer. | Franz Quirnbach. |
| Anton Hammerstein. | Philipp Roth. |
| Jakob Hammerstein. | Adam Schlemmer. |
| Melchior Hehl. | Gebrüder Schmidt. |
| Wilhelm Hermes. | Johann Trees. |
| Heinrich Hübingen. | Jakob Würsborfer. |

Nachstehende Formulare,

die bei An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis benutzt werden, sind nach Vorschrift der genannten Krankenkasse angefertigt und stets bei uns vorrätig:

- Anmeldung (Form. Nr. 1) (Sammelanmeldg.) 1/2 Bogen,
 - Anmeldung (Form. Nr. 2) (Einzelanmeldung) 1/4 Bogen,
 - Anmeldung mit Bestätigung der Anmeldung, (Form. Nr. 3) (Doppelpostkarte).
 - Anmeldung unständig Beschäftigter (Form. Nr. 4) 1/4 Bogen,
 - Abmeldung (Form. Nr. 12) (Abmeldung bis 5 Personen, (Postkarte),
 - Lohnveränderungs-Anzeige (Form. Nr. 13.) (Postkarte),
 - Abmeldung (Form. Nr. 14) (Abmeldung bis 10 Personen) 1/4 Bogen,
 - Abmeldung mit Bestätigung der Abmeldung, (Form. Nr. 5) (Doppelpostkarte).
 - Gebeliste (Formular Nr. 271) Med. (Titelbogen),
 - Gebeliste (Formular Nr. 271) Med. (Einlagebogen).
- Formular Nr. 271 ist lose in einzelnen Bogen und in 5—10 Bogen und mehr, mit Umschlag geheftet, zu haben.

Kreisblatt-Druderei Montabaur

Georg Sauerborn.

Verdingung.

Die Ausführung der Tücher- und Anstreicherarbeiten in den hiesigen Volksschulen und der Selekta

soll öffentlich in 3 Losen vergeben werden. Die Vergabungsunterlagen liegen auf dem Bürgermeisterrat zur Einsicht offen. Verschluss, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis **Samstag, den 25. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr** dem Bürgermeisterrat einzureichen. Montabaur, den 21. Juli 1914.

Der Magistrat: Sauerborn.



General-Versammlung

am **Samstag, 25. Juli**, abends 9 Uhr bei Kam. Meudt. Tagesordnung:
1. Wahl eines Schriftführers.
2. Teilnahme an der Kaiserparade in Urmitz.
3. Verschiedenes.
Im inoffiziellen Teile finden Musikvorträge statt.
Der Vorstand.

Deutscher Cognac
Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.
Niederlage in Montabaur bei:
Carl Müller Nachf. Inh. Franz Spielmann.

Lücht. Ziegelsteinmaurer für größeren Neubau sofort gesucht. Meldungen an **Bonhagen & Schenk**, Baugeschäft, Siegburg.

Neue **Speisefartoffeln** (Wetterauer) versendet mit **Sack zu M. 4.—** der Ztr. ab Friedberg i. H. gegen Nachnahme. — Größere Abnahmen bedeutend billiger.
Fa. A. Stahl Wwe.,
Inh. R. & J. Stahl,
Telephon 72,
Friedberg i. Hessen.

Wed's
Einkoch-Apparate,
Gläser- u. Gummiringe zu Fabrikpreisen.
Einmachgläser u. Krüge mit Patentverschluss.
Hanni Müller Ww.,
Montabaur,
Bahnhofstr. 15. Telef. 58.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.
Wettervorhersage für Freitag, 24. Juli:
Wolfig bis trübe, Regenfälle vereinzelt in Gewitterbegleitung, zeitweise windig.
Wetterbericht des Kreisblattes.
Montabaur, 245^m über dem Meerespiegel.
Temperatur am 24. Juli 1914, vormittags 10 Uhr:
+ 16° Celsius. Barometer 760 mm, steigend.
Mutmaßliche Witterung: Nur mäßig warm, wolfig und veränderlich bei leichten nordwestlich drehenden und zeitweise aufsteigenden Winden. Strichweise Regen ist wahrscheinlich.

Heitere Ecke.

Galgenhumor. Schusterjunge (der von seinem Meister gebeutelkt wird): „Ach, Meister, ich jloobe, Sie benützen meine Ohren als Muskelstärker!“

Zartfühlend. „Ich hoffe, Sie wissen es zu schätzen, mein Herr, daß Sie in meiner Tochter ein edles, freigebiges Mädchen heimführen.“ — „O gewiß“ war die bewegte Antwort, „und ich hoffe, sie hat diese Eigenschaften von ihrem Vater geerbt!“

Beruhigung. Zimmerherr: „Die Wärmeflasche ist ja ganz kalt; die haben Sie wohl vergessen, mit heißem Wasser zu füllen?“ — Vermieterin: „Ach ja, eben fällt mir's ein! Aber das hat nichts zu sagen, Herr Mayer; wenn Sie die a Weile bei sich im Bett haben, da wird sie schon von selber warm!“

Limburg, 22. Juli. Fruchtpreis. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen, nassausger, M. 16,90, weicher Weizen (angebaut Fremdsorten) 16,40, Korn M. 12,90, Braugerste M. 0,00, Futtergerste M. 0,00, Hafer M. 9,00, Kartoffeln der Zentner M. 0,00 Butter das Pf. M. 0,00, Eier das Stück 0 Pf.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief nach kurzem Leiden in Wiesbaden, wo er Genesung gesucht hatte, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Studienrat Prof. Dr. Adolf Blümcke

aus Augsburg im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Vielbach, Radolfzell, den 22. Juli 1914.

Die Beerdigung findet in Wiesbaden Freitag, den 24. Juli, nachmittags 3¹/₂ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.



Unsere verehrten Dirigenten, Herrn **Lehrer Jakob Staudt** zu seinem Namensfeste die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!
Gewidmet vom **Kath. Arbeiterverein Holler.**
Holler, den 24. Juli 1914.

Für Vereine!

Empfehle meine Buchdruckerei zur preiswerten Herstellung von

Statuten, Jahresberichten
Mitglieder-Verzeichnissen
Diplomen, Plakaten usw.

Alle anderen

Drucksachen für Festlichkeiten

wie

Festordnungen, Eintritts-
Karten, Lieder, Menus

billigst und prompt.

G. Sauerborn

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Fernsprecher 10.

Zinn
Kaffee Tee
bleibt unerreich

Alleinverkauf: Jakob Reif in Montabaur, C. W. Schneider, Tel. Nr. 8, in Selters.

Für Gastwirte

offerierte als Spezialität:

Büfett, Büfett-Schränke

jeder Stil- und Holzart, zu alleräußersten Preisen.
Anfragen unt. R. S. an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. August

15-20 kräftige Arbeiter

für unsere Tongrube auf der Schmittenhöhe bei gutem Lohn, freier Schlafstelle und Kochgelegenheit für dauernde Beschäftigung gesucht.

Ziegelwerk Ems G. m. b. H., Friedrichsberg.



Vivat Jakob!



Unserem sehr geehrten
Dirigenten

Herrn Lehrer

Jakob Michels

zum Namensfeste die besten
Glück- u. Segenswünsche!

Gewidmet vom
Gesangverein „Frohsinn“
Staudt.



Patente werden
erwirkt,
verwert

et ev. beliehen durch
F. Gaensel,
Bacharach a. Rhein.

Lüchtiger

Bollgatterjäger

für dauernde Beschäftigung
u. hohen Lohn sofort gesucht.
Jos. Seibel, Selters,
Baugeschäft und Sägewerk.

Ein starker selbständiger
Fuhrknecht

für Expedition gegen guten
Lohn für dauernd sofort ge-
sucht. **Jos. Hannappel,**
Montabaur.

Lüchtiges, fleißiges

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten
und Küche gegen guten Lohn
und beste Behandlung event.
für sofort gesucht.

Fr. Koenig, Düsseldorf,
Wagnerstr. 40.

Mädchen

für einige Stunden des Nach-
mittags zu Kindern gesucht.
Näh. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Freundliche

Barterre-Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör, zum
15. Oktober, evtl. auch schon
zum 1. Okt. zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Gebrauchtes

Feldgeleis

50 lfd. Meter, welches noch
gut erh. ist, wird zu kaufen
gesucht. Offerten unter D
1010 an die Geschäftsst.
dieses Blattes.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Verreist
bis 30. August
Dr. Kreisch
Spezialarzt für Frauenleiden
Coblenz,
Kaiser-Wilhelm-Ring

Gespieltes

Piano

gut erhalten, Klang
voll, solide gebaut,
hübsche Ausstattung,
mit Garantieschein u.
kostenlose Umtausch-
berechtigung, Liefe-
rung franko Haus,
außergewöhnlich
billig abzugeben.
Auf Wunsch bequeme
Zahlungsweise. An-
fragen werden unver-
bindlich u. kostenlos
beantwortet.
Pianohaus Lichtenfels,
Frankfurt a. M., Zeil 104.

Neue Kartoffeln

per Zentner M. 4.—
Zwiebeln M. 10.—
ab hier gegen Nachnahme
Jacob Frenz jr.,
Ballendar a. Rh.

Birka 40 Stück 7—Swoböck

Fertel

habe noch abzugeben.
Meine sämtlichen Schwärze
laufen Tag u. Nacht auf
Weide und sind darum
Zucht u. Mast empfehlend.
Ed. Wulf Gut Adenbach
bei Ransbach

Farben
Lacke
PINSEL
jeder Art
in bester
Ware
billigst

Drogerie vorm.
Rudolf Troost,
Montabaur.

Deutscher Schäferhund
(gelb, weibl.) für Schutz über
Viehherden dressiert, 2 Jahre
alt, zu verkaufen.
Jos. Metternich, Ransbach.

Schwarze **Dogge**
kurzhaarige
auf den Namen „Dogge“
hörend, entlaufen.
Wiederbringer erhält die
Lohnung. Abzugeben bei
Joseph Loetscher,
Ransbach.

Ein Wurf reiner
Spitzhunde (49 Stück)
zu verkaufen. Liebhaber
wollen sich melden bei
Jacob Wolf, Niederbach.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein
Prospekt der Firma **Gescho**
Mayer, Limburg a. d.
Rahn, betreffend: „Billige
Gaushalttag“, bei.

Hierzu das Sonntagsblatt.